

Türkenfeld

im Blick

TiB

Ortsjournal für Türkenfeld • Zankenhausen • Pleitmannswang • Burgholz • Peutenmühle • Klotzau

Liebe Leser! Hier nun bereits die zweite Ausgabe der TiB – angenehme Lektüre!

Behörden äußern schwerwiegende Bedenken

In ihren Stellungnahmen haben das Landratsamt FFB und die Regierung von Oberbayern massive Bedenken gegen den Edeka-Standort im Außenbereich geäußert.

Der Standort Schönbergfeld wird vom Landratsamt sehr kritisch gesehen, weil „... gewerbliche Ansiedlungen am Ortsrand weitere Begehrlichkeiten nach sich ziehen. Es ist daher anzunehmen, dass sich mit der Ansiedlung eines Einzelhandelsbetriebs mittel- und langfristig weitere Einzelhandels- und sonstige Gewerbebetriebe ansiedeln möchten.“ Wenn aber noch weitere Investoren auf der grünen Wiese neben der Edeka-Filiale bauen wollen, wird sich die Gemeinde laut Kreisbaumeisterin Reinlinde Leitz schwer tun, dies abzulehnen. Leitz: „Ich weiß nicht, wie die Gemeinde argumentieren soll, wenn sie dem Einen das Baurecht einräumt, dem Anderen aber nicht!“

Auch die Regierung von Oberbayern mahnt: „Insbesondere aus städtebaulicher Sicht ist darauf hinzuweisen, dass der geplante Standort in einer exponierten Lage am Ortsrand liegt und die Gefahr birgt, den bislang durchgängigen und qualitativvoll bestehenden Ortsrand an einer Stelle spornartig zu erweitern. (...) Ohne städtebauliches Gesamt- und Entwicklungskonzept kann bei diesem erstmaligem Überspringen des sensiblen Ortsrandes einer eventuellen weiteren gewerblichen Entwicklung am östlichen Ortsrand, die die Kulturlandschaft an dieser Stelle erheblich stören würde, kaum Einhalt geboten werden“.



Unzureichende Planung

Die Stellungnahmen bestätigen alle bisher geäußerten Befürchtungen hinsichtlich des Standorts auf der grünen Wiese vor der Schule. Weiter heißt es beispielsweise: Die Begründungen seien für die Behörden „nicht nachvollziehbar“. Die Süddeutsche Zeitung kommentiert: „Sowohl die Regierung als auch die Kreisbehörde bemängeln Fehler und Defizite in den Unterlagen der Gemeinde.“ Und der Münchner Merkur schreibt: „Die Planer müssen erstmal nachsitzen und diverse Ungereimtheiten und Fehler in ihren Unterlagen ausbügeln. Dass die Stellungnahmen danach positiver ausfallen, darf bezweifelt werden.“

Nach diesen kritischen Bewertungen durch die Behörden und die Presse müssen die Bürgermeister und jeder einzelne Gemeinderat nun sehr genau abwägen, ob sie tatsächlich die Erweiterung des Baurechts weiterverfolgen wollen. Sie würden
(weiter auf nächster Seite)

Inhalt:

Bedenken der Behörden	S. 1
Vereinsgründung	S. 2
Türkenfeld in den 50-ern	S. 3
Treffen im Rathaus	S. 4
Gemeinderatssitzung 02/11	S. 5
PV-Anlage auf neuer Turnhalle?	S. 6
Einsprüche gegen Planung	S. 7
Ökumenischer Sozialdienst	S. 8
Gemeinderatssitzung 03/11	S. 10
Aus aktuellem Anlass	S. 11
Fund im Pfarrhaus, Teil 2	S. 11
Georg Knoblauch sen.	S. 12
Gemeinderatssitzung 04/11	S. 13
Kommentar zum Wappen	S. 14
TiB junior.	S. 14
Ausflug zur PV-Anlage.	S. 16
Impressum.	S. 16

damit, wie unabhängig voneinander Landratsamt und Regierung von Oberbayern klargestellt haben, die Verantwortung für ein größeres Gewerbegebiet übernehmen – ausgerechnet an einer der landschaftlich schönsten Stellen unseres Orts.

An die Folgen denken

Dass eine durch dieses Sondergewerbegebiet entstehende Baulücke bis zur landwirtschaftlich genutzten Halle gegenüber der neuen Turnhalle dann geschlossen wird – was rechtlich kaum verhindert werden könnte – war *nicht* Gegenstand

des Bürgerbegehrens! Ein neues großes Gewerbegebiet an dieser Stelle würde aber wohl nicht nur von den Behörden, sondern auch von einem Großteil der Türkenfelder Bevölkerung abgelehnt!

Ihr TiB-Redaktionsteam

* * *

Aus IG Dorfentwicklung wird gemeinnütziger Bürgerverein

Eineinhalb Jahre haben wir uns als offener Zusammenschluss von Bürgern aus den verschiedensten gesellschaftlichen und politischen Gruppierungen für die Innenentwicklung unseres Dorfes eingesetzt. Je mehr wir nach außen auftraten, umso klarer wurde, dass es von Vorteil wäre, insbesondere zur Legitimierung von Sprechern und Ansprechpartnern doch eine Vereinsgründung anzustreben.

Nachdem die bürokratischen Hürden überwunden waren, fand am 4. April im Gasthof Hartl die Gründungsversammlung statt, zu der sich, kurzfristig und zu unserer Freude, bereits 47 interessierte

Bürger und Bürgerinnen einfanden. Gemeinsam wollen wir die Ziele des Bürgervereins – die Heimatbindung zu vertiefen und die Lebensqualität im Dorf zu sichern sowie die Förderung einer dorfgerechten und zukunftsorientierten Weiterentwicklung des Ortes von innen heraus – voranbringen.

In den Vorstand wurden gewählt: Martina Uhlemann (1. Vorsitzende), Sabeeka Gangjee-Well (2. Vorsitzende), Alois Brem (Schatzmeister), sowie als Beisitzer Gerda Böser, Harald Fetzer, Dr. Gabriele Klöckler, Michael Sorger und Claudia Straßmann. Dr. Peter Brill wurde auf Wunsch des Vorstands zum Berater ernannt.

Der seitdem stetige Mitgliederzuwachs und die zahlreichen Spenden stärken uns in unserer Arbeit und spornen uns an. Durch die Herausgabe der TiB wurden wir bereits in ganz Türkenfeld wahrgenommen. Wir alle hoffen nun auch weiterhin auf viele Unterstützer und eine rege Mitarbeit engagierter Bürger für das gemeinsame Anliegen, denn „wir fühlen uns der Heimat, der Natur und dem Kulturerbe verpflichtet“... (Martina Uhlemann).

Dr. Gabriele Klöckler



Von links: Martina Uhlemann, Gerda Böser, Dr. Gabriele Klöckler, Claudia Straßmann, Sabeeka Gangjee-Well.
Dahinter: Dr. Peter Brill, Michael Sorger, Harald Fetzer, Alois Brem.

Türkenfeld um 1950 ...

Gegenüber der Süddeutschen Zeitung äußerte Bürgermeister Keller: „Wir (...) können nicht in den 1950-er Jahren stehen bleiben“ (SZ vom 5. April 2011). Dies war Ansporn für das TiB Team, die Versorgungslage unseres Dorfes in den 50er Jahren zu beleuchten.

„Früher war alles besser!“ – das hört man oft, ist aber wohl meistens Verklärung einer Zeit, die auch ihre Schwierigkeiten hatte.

Gemischtwaren/Lebensmittel:

1. BMA Kees, Moorenweiser Str. 1, heute Wölfel, Geschenk-artikel (nach Molkerei Linsenmann)
2. Reif, vormals Gilg, Bahnhofstr. 9, Nähe Weiher, schräg gegenüber der alten Schmiede
3. Dietrich („Taubenhauser“ – s. Bild rechts), Bahnhofstr. 39, Ecke Aresingerstr.
4. Stangl, Duringstr. 11, im Haus Wildgruber, gegenüber Raiffeisenkasse, später Umzug nach Neu-Türkenfeld in die Schlesierstr./Ecke Beurer Str.

Bäckereien:

5. Hermann, Moorenweiser Straße, vormals Gotbrecht, gegenüber BMA Kees, Gebäude wurde wegen einiger Neubauten abgerissen
6. Feinbäckerei Steigenberger, Zankenhausener Str. 3/Ecke Moorenweiser Str.
7. Gail, Duringstr. 9, bereits unter Mitarbeit von Maria u. Franz Walter. 1959 Übernahme durch die Familie Walter

Metzgereien:

8. Huber „Weihermetzger“, Weiherstr. 1
9. Niedermeier, vormals Huber, Bahnhofstr. 14
10. Eisenreich, Bahnhofstr. 30, mit Gasthaus

Gasthäuser:

11. Drexl, Zankenhausener Str. 2, mit Landwirtschaft
12. Eisenreich, Bahnhofstr. 30, „Bahnhofsgaststätte“
13. Hartl, „zum Unterwirt“, Duringstr. 5, mit Landwirtschaft
14. Café Bichler, Bahnhofstr. 26

Andererseits: So mancher Mangel wurde durch anderes mehr als ausgeglichen: Mehr Miteinander, mehr Nachbarschaft, weniger Hektik. Wie auch immer: Die Zeiten haben sich geändert und wir uns auch. Ein Blick zurück ist dennoch interessant: Hier in Türkenfeld gab es Anfang der 50-er Jahre für „nur“ 1700 Einwohner noch eine ganz erstaunliche Zahl von Einkaufsmöglichkeiten. Wir stellen sie im Überblick vor und bitten unsere Leser, uns kurz zu schreiben oder zu mailen (meldung.tib@googlemail.com), was sie noch über diese Zeit wissen: Geschichte und Geschichten leben davon, dass sie aufgeschrieben werden!



Molkerei/Milchprodukte:

15. Linsenmann, Zankenhausener Str. 1, Milchabgabestelle ortsansässiger Bauern, Ladenbetrieb zum Verkauf von Milchprodukten

Limonadenherstellung:

16. Wildgruber, Duringstr. 11, gegenüber Raiffeisenkasse

Farben, Schreibwaren, Zeitschriften:

17. Knoblauch, Bahnhofstr. 5, gegenüber unterem Friedhof

Waldemar Ludwig / Michael Sorger



6. Veranstaltung zur Dorferneuerung im Rathaus

Am 3. März lud Bürgermeister Pius Keller die Vereinsvorstände zur geplanten Dorfentwicklung ins Rathaus ein. Zu diesem Thema hatten auf Anregung der IG Dorfentwicklung bereits 2009 und 2010 fünf Veranstaltungen stattgefunden.

- **Oktober 2009:** Große Veranstaltung für alle interessierten Bürger/innen zum Thema Dorfentwicklung im Gasthof Hartl.
- **Januar 2010:** Auf Initiative von Hans Well stellt Josef Holzmann vom Amt für ländliche Entwicklung das Projekt Dorferneuerung im Gemeinderat vor.
- **Februar 2011:** Hans Well informiert die Türkenfelder Vereinsvorstände im Pfarrheim über die Chancen der Dorferneuerung.
- **März 2010:** Die IG Dorfentwicklung informiert im Gasthof Hartl mit Herrn Holzmann und Max Kronabitter (Dorfentwicklung Kottgeisering) zum Thema: „Chancen und Ablauf“ einer Dorfentwicklung Türkenfeld.
- **April 2010:** Auf der Bürgerversammlung stellt Hans Well auf Wunsch von Bürgermeister Pius Keller kurz die geplanten Aktivitäten zur Dorfentwicklung vor.
- **Oktober 2010:** Veranstaltung der IG Dorfentwicklung mit Informationen zum Bürgerbegehren, zum geplanten Supermarkt und zur Dorfentwicklung.

März 2011: Die Gemeinde lädt alle Vorstände der Ortsvereine, Institutionen und Verbände zu einer Informationsveranstaltung zur Dorferneuerung ein. Die IG Dorfentwicklung wurde erst nach Ankündigung der bevorstehenden Vereinsgründung dazu eingeladen.

Zunächst stellte Herr Holzmann vom Amt für ländliche Entwicklung (ALE) – wie im März 2010 – den groben Ablauf einer Dorferneuerung vor: Zuerst muss das Interesse bei Bürgern und Bürgerinnen geweckt werden und deren Bereitschaft, aktiv an diesem Prozess mitzuwirken. Daraufhin folgt, gemeinsam mit dem Amt, eine Bestandsaufnahme. Es werden Antworten auf die Fragen erarbeitet: *Wo stehen wir? Wo wollen wir hin? Wie vital ist unser Dorf? Was wird auf sozialer, kultureller und ökonomischer Ebene in den nächsten Jahren benötigt? Was sind die Vorstellungen und Wünsche der Bürger? Wo liegen unsere Potentiale?* Der vom Amt angebotene *Vitalitätscheck* gibt dazu gute Hilfestellung.

Anschließend wird unter Bürgerbeteiligung mit dem ALE und einem Planungsbüro an der Umsetzung der Ergebnisse gearbeitet. Herr Holzmann nannte mögliche Beispiele. Das Thema „Nahversorgung“ wurde im Vortrag ausgeklammert.

Wie sieht eine sinnvolle Vorgehensweise aus?

Im Anschluss an den Vortrag folgte ein erster Gedankenaustausch. Rosemarie König schlug vor, unter den Türkenfelder

Bürgern eine Umfrage zur Ideensammlung durchzuführen. Ursprünglich wurde der Antrag zur Dorferneuerung als Alternative zu einer Außenentwicklung gestellt, brachte Martina Uhlemann in Erinnerung. Die Situation nach den Bürgerentscheiden müsse berücksichtigt werden. Wie sei denn eine innerörtliche Stärkung bei gleichzeitiger Entwicklung am Ortsrand möglich? Herr Holzmann erwiderte, man müsse erst mal abwägen, was möglich sei. Eine Dorfentwicklung bedeutet nicht zwingend eine Lebensmittelversorgung in der Ortsmitte, auch die Ansiedlung von Ärzten beispielsweise könne zur Belebung beitragen. Sabeeka Gangjee-Well gab zu bedenken, dass während der Projektierungszeit von ein bis zwei Jahren eine gleichzeitig stattfindende Außenentwicklung die Rahmenbedingungen verändern würde. Sei es nicht sinnvoller, zuerst die Entwicklung des Ortes zu planen und dann die Bauleitplanung weiterzuverfolgen? Herr Holzmann entgegnete, dass jede Bestandsaufnahme immer nur eine Momentaufnahme sei. Es gäbe auch Planungen, die alte Fehler ausbügeln müssten.

Die Befürchtung, die beantragte Dorferneuerung werde als Dorfverschönerungsprogramm enden, konnte jedoch nicht ausgeräumt werden.

Für den Frühsommer kündigte der Bürgermeister eine erneute Bürgerversammlung zu diesem Thema an.

Sabeeka Gangjee-Well /
Martina Uhlemann



TiB beleuchtet regelmäßig ausgesuchte Tagesordnungspunkte und Themen, die auf den Türkenfelder Gemeinderatssitzungen behandelt wurden. Die offiziellen Protokolle und Sachvorträge der Gemeinderatssitzungen finden Sie auf der Homepage der Gemeinde Türkenfeld.

Sitzung vom 16. Februar 2011:

Nicht anwesend: R. König und E. Brix

TOP 9 Neue Sporthalle: Antrag einer Privatperson auf Anmietung der Dachfläche für eine Photovoltaik-Anlage.

A. Sellner und R. Müller sprechen sich für den Antrag aus. Es müssten aber die gleichen Konditionen gelten wie gegenüber der „Türkenfelder Sonnendach GbR“ (siehe auch Chronologie auf S. 6).

C. Glas und C. Maier wünschen eine Prüfung, ob nicht eine Nutzung für die Gemeinde lukrativ sei. Sie sind deshalb für eine Vertagung der Entscheidung.

S. Zöllner und H. Hohenleitner weisen auf die Absenkung der Vergütung für eingespeisten Strom ab dem 1. Juli hin. Weil für den privaten Antragsteller die Investition nur interessant ist, wenn er schnell handeln kann, muss nun zügig eine Entscheidung getroffen werden.

E. Staffler schlägt vor, die Entscheidung auf eine Sondersitzung am 23. Februar zu vertagen und bis dahin die Kalkulation durchzuführen, ob sich eine Nutzung durch die Gemeinde lohnen würde.

Der Antrag auf Verschiebung wird mit 12:3 Stimmen angenommen.

Dafür: P. Keller, M. Schneller, M. Müller, E. Staffler, W. Epp, P. Rehm (alle CSU), C. Glas, C. Maier (beide SPD), J. Wagner, S. Schneller (beide FW), S. Zöllner, V. Schmidt (beide DG)

Dagegen: A. Sellner, R. Müller (beide DG), H. Hohenleitner (FW)

TOP 12 Erweiterung der Kindergartenplätze, Einrichtung einer zweiten Kinderkrippe (Kinder zwischen einem Jahr und drei Jahren).

Ab August 2013 besteht für Kinder ab dem 1. und bis zum 3. Lebensjahr ein Rechtsanspruch auf Betreuungsplätze. Die Hausmeisterwohnung im Kindergarten Pffikus steht leer – ein Umbau für die Nutzung durch eine zweite Kinderkrippe wird geprüft.

C. Glas schlägt den Zusammenschluss kleinerer Gemeinden für eine gemeinsame Problemlösung vor. Bei Erweiterung

der Kinderkrippe würden Kinder, die jetzt in Moorenweis sind, dort abgezogen. Das hätte dann für die dortige Krippe Folgen.

V. Schmidt schlägt vor, bis 2013 zu konsolidieren und dann neu zu beraten, nachdem der dann auftretende Bedarf festgestellt wird.

P. Keller fragt, was bis dahin mit der Hausmeisterwohnung geschehen soll.

Es wird festgestellt, dass die Wohnung im jetzigen Zustand nicht vermietbar wäre.

E. Staffler fügt hinzu, dass für Kinder, die in anderen Gemeinden untergebracht sind, auch bezahlt werden muss.

H. Hohenleitner will wissen, wie hoch diese Kosten sind und wie diese gegenüber einer eigenen Erweiterung einzuschätzen sind.

Die Entscheidung wird einstimmig bis zur Sitzung zur Haushaltsberatung am 23. Februar vertagt.

TOP 2 (nachträglich öffentlich) Neueindeckung des Daches der Aula

Das Architekturbüro Lück rät zu einer Neueindeckung, da an den Halterungen der Photovoltaik-Anlage Wasser eintritt. Die Mehrkosten werden mit ca. 30–45 Tausend Euro veranschlagt.

P. Keller spricht sich für eine Neueindeckung des Daches aus.

R. Müller erklärt, dass es sich um ein „Kaltdach“ ohne Schalung handelt. Vor vielen Jahren seien Folien zwischen den Sparren angebracht worden, um möglichen Flugschnee abzufangen. Damals war noch keine PV-Anlage auf dem Dach. Es sei nicht verständlich, warum jetzt so viel Geld ausgegeben werden solle; für die Dämmung der Hausmeisterwohnung dagegen war im Zuge der Schulsanierung kein Geld vorhanden.

E. Staffler schlägt eine Prüfung durch einen Spengler vor.

C. Glas, C. Maier und S. Schneller möchten keinen späteren Wasserschaden riskieren, jetzt, wo die Turnhalle neu umgebaut wird.

R. Müller meint, dass jeder Handwerker eine Schalung empfehlen würde, obwohl dies evtl. gar nicht dringend notwendig sei.

Der Gemeinderat beauftragt den Bürgermeister, das Dach mit einem Zimmerer zu begutachten (s.a. Sitzungsprotokoll vom 16. März 2011.)

Protokoll: Sabeeka Gangjee-Well



Kindergarten Pffikus

Chronologie zum Projekt Photovoltaik-Anlage auf der neuen Turnhalle

Frühjahr 2009: Zwischen Gemeinde und dem AK Energie besteht Einvernehmen über die Realisierung einer PV-Anlage. Anhand von Rentabilitätsberechnungen durch Hans Aigner meint der Kämmerer, dass durch die hohen Fixkosten ein Betrieb durch die Gemeinde unrentabel wäre. Das Dach solle vermietet werden.

Herbst 2009: Die Türkenfelder Sonnendach GbR stellt einen Antrag auf Dachnutzung. Die Gemeinde als Mitgesellschafter wäre so – ohne eigene Verwaltungskosten – an den Gewinnen beteiligt.

Aufgrund der unklaren Entwicklung bei der Gesetzgebung EEG* soll der Antrag bis zur Neuregelung EEG zurückgestellt werden.

Mai 2010: Der Antrag auf Dachüberlassung wird neu gestellt.

Juli 2010: Der Gemeinderat vergibt das Dach gegen entsprechende Pacht an die GbR.

September 2010: Die Baufirma der Gemeinde besteht darauf, die Verbindungs-klammer für die PV-Anlage nach dem Montagekonzept der Firma BEMO selbst

aufzubauen, um die Gewährleistung für das Dach aufrecht zu erhalten. Die vorgesehene Solarfirma der GbR ist damit einverstanden.

22. 9. 2010: Die Dachfirma besteht jetzt laut Gemeindeverwaltung auf Montage der kompletten Unterkonstruktion.

Im Laufe des Tages meldet sich ein Mitarbeiter der Fa. BEMO beim Geschäftsführer der GbR: Er würde gerne ein Angebot für eine PV-Anlage mit den von ihrem Haus vertriebenen Dünnschichtmodulen unterbreiten. Hans Aigner lehnt ab: Die GbR will mit hochwertigen kristallinen Modulen deutscher Hersteller bauen, während mit den von der Fa. BEMO angebotenen Dünnschichtmodulen wegen deren geringerem Flächenwirkungsgrad nur eine kleinere Anlage realisierbar wäre. Damit würde der Gemeinde auch ca. 1/3 der Dachpacht entgehen – das will die GbR nicht.

Später teilt die Dachfirma mit, dass sie aus Gründen der Gewährleistung darauf besteht, die komplette Anlage zu montieren. Sie würde aber auch die von der GbR gewünschten Module verbauen.

Die GbR beschließt darauf hin, auf die Anmietung des Daches zu verzichten.

Februar 2011: Ein Türkenfelder Bürger stellt einen Antrag auf Anmietung des Daches für die Errichtung einer PV-Anlage

16. 2. 2011: In der Gemeinderatssitzung wird der Antrag behandelt und die Entscheidung auf eine Sondersitzung am 23. 2. 2011 vertagt. Bis dahin soll berechnet werden, ob sich der Betrieb einer Anlage auch in Eigenregie der Gemeinde rechnet.

23. 2. 2011: Die öffentliche Sondersitzung findet nicht statt, weil die benötigten Unterlagen noch nicht vollständig vorbereitet werden konnten.

14. 4. 2011: Bürgerversammlung: Auf die Frage, ob es zum Thema PV-Anlage neue Erkenntnisse gäbe, erwidert der Bürgermeister, dass noch keine Ergebnisse vorlägen.

* Erneuerbare-Energien-Gesetz

Quellen: Hans Aigner, Geschäftsführer der Türkenfelder Sonnendach GbR, Gemeinderatssitzung vom 16. 2. 2011, Bürgerversammlung vom 14. 4. 2011



Auslegung der Planungsunterlagen SB-Markt Schönbergfeld

Seit dem 7. Februar lagen die Planungsunterlagen für den Edeka-Markt öffentlich aus. Sowohl die „Träger öffentlicher Belange“ als auch die Bürger waren aufgefordert worden, dazu ihre Bedenken, Anregungen und Änderungsvorschläge einzureichen, Stichtag war der 23. März.

Überrascht hat nicht nur die Vielzahl von Einsprüchen, sondern auch die Verschiedenartigkeit der angeführten Gesichtspunkte. Neben den Einwänden durch das Landratsamt und die Regierung von Oberbayern haben sich u. a. auch unsere Nachbargemeinde Eching, vertreten durch eine Rechtsanwaltskanzlei, der Bund Naturschutz und das Lehrergremium der Schule klar gegen den geplanten Supermarkt an dieser Stelle ausgesprochen.

Von Bürgern unserer Gemeinde sind laut Bürgermeister Keller 169 Einwände, Bedenken und Anregungen eingereicht worden. Die für den 6. April bereits geplante Bürgerversammlung, auf der alle Einsprüche öffentlich hätten diskutiert werden sollen, musste deshalb abgesagt werden: Das von Edeka beauftragte Architekturbüro sah sich außerstande, diese Vielzahl von Einwänden bis dahin zu bearbeiten und in die Planung einzubeziehen. Ein neuer Termin war bis Redaktionsschluss leider noch nicht bekannt.

In den Einsprüchen und Stellungnahmen wurden vor allem folgende Punkte bemängelt:

- Fehlendes Verkehrskonzept und Verkehrssicherheit
- Fehlender Vorhaben- und Erschließungsplan
- Fehlendes städtebauliches Orts- und Entwicklungskonzept
- Fehlender Durchführungsvertrag bzgl. Kostenübernahme
- Exponierte Lage des Standortes, Eingriff in Orts- und Landschaftsbild, spornartige Entwicklung im Außenbereich
- Wahllose Auflistung von Zitaten aus dem Landesentwicklungsplan ohne Planungsbezug
- Widersprüchlichkeit von Planungsgrundsätzen und Planung
- Auswirkungenanalyse (CIMA-Gutachten) liegt den Planungsunterlagen nicht bei
- Fehlerhafte Berechnung des Marktpotentials, der Kaufkraftbindung und des Nahversorgungsbereiches durch das CIMA-Gutachten



- Durch die unvermeidbare Ansiedlung weiterer Einzelhandelsbetriebe (Gleichbehandlungsgrundsatz) Entstehung eines großen neuen 3. Gewerbegebietes.
- Fragwürdige Bewertung der Alternativstandorte durch das CIMA-Gutachten
- Fragwürdige Bewertung des ansässigen Einzelhandels durch das CIMA-Gutachten
- Fragwürdige Bewertung der Pro-Kopf Verkaufsfläche im Bundesdurchschnitt durch das CIMA-Gutachten
- Überversorgung im Nahbereich, keine Verträglichkeit für den bestehenden Einzelhandel im Ort. Verdrängungswettbewerb statt Konkurrenzansiedlung
- Mangelhafter Umweltbericht: Feuchtbiotop statt saure Wiese
- Gefährdung und Lärmbelastigung der Schulkinder.
- Fehlende Geh- und Fahrradwege
- Falsche Angaben zu angeblich vorhandenen Radwegen, fußläufiger Erreichbarkeit und öffentlichem Personennahverkehr

Bürgermeister Pius Keller und die Gemeinderäte haben nun die verantwortungsvolle Aufgabe, eine ordentliche, angemessene Abwägung sämtlicher Einsprüche durchzuführen. Dabei gilt der Grundsatz, dass jeder Einspruch gleich zu gewichten sei.

Ob sich die Gemeindevertreter hier allein auf das Planungsbüro des Investors verlassen oder aber eine eigene, eigenverantwortliche Entscheidung treffen, bleibt abzuwarten.

Sabeeka Gangjee-Well /
Martina Uhlemann

Sozialdienst: Wie viel Bürokratie verträgt die Pflege?

Pflege-TÜV, Fachkräftemangel, Leistungskatalog – wenn es um die Pflege kranker Menschen geht, stehen diese Schlagwörter schnell im Mittelpunkt. Das ist auch 2011, im bundesweit ausgerufenen „Jahr der Pflege“ nicht anders. TiB hat bei Stephan Weis nachgefragt, dem Vorsitzenden des Ökumenischen Sozialdienstes Türkenfeld und Zankenhausen, wie die Betreuung Pflegebedürftiger bei uns im Ort funktioniert.

TiB: Den Ökumenischen Sozialdienst gibt es seit 1978. Angesichts des rasant gestiegenen Pflegebedarfs in den letzten drei Jahrzehnten war die Gründung damals eine weitsichtige Entscheidung. Sehen Sie das auch so?

Stephan Weis: Ja, auf jeden Fall. Die Gründung fiel übrigens in eine Zeit, als in vielen Orten Nachbarschaftshilfen entstanden. In Türkenfeld zum Beispiel kamen Angehörige von Pflegebedürftigen auf den damaligen katholischen Pfarrer Gabriel Haf mit der Bitte um Unterstützung zu. Zusammen mit Josef Bichlmaier, der zu dieser Zeit Pfarrgemeinderatsvorsitzender war, und dem evangelischen Pfarrer Heinz Oberthür setzten sie dann die Idee eines Sozialdienstes in die Tat um.

TiB: Was hat sich denn Ihrer Meinung nach im Laufe der letzten 30 Jahre am meisten verändert?

Stephan Weis: Die ersten Jahre zu beurteilen, fällt mir schwer. Ich bin erst 1992 nach Türkenfeld gekommen. In den fünf Jahren, seit ich Vorsitzender des Sozialdienstes bin, fällt vor allem auf, dass der Zeitaufwand für die Dokumentation der Pflege immens gestiegen und zu einer echten Belastung geworden ist.

TiB: Wie muss man sich das konkret vorstellen?

Stephan Weis: Grundsätzlich schließen wir mit jedem unserer Patienten einen Pflegevertrag ab. Das ist normal, weil mit dieser Vereinbarung auch der Umfang der Betreuung und der Leistungen klar festgelegt wird. Schwierig wird es aber, wenn bei jedem Besuch jeder kleinste Handgriff in der Patientenakte festgehalten werden muss.

Viele unserer Pflegekräfte betreuen ihre Patienten über einen sehr langen Zeitraum. Sie wissen, was jemand braucht oder was er gerne mag. Aber bei jedem Besuch muss das erneut festgehalten werden. Passiert das nicht, schlägt sich das bei der regelmäßigen Kontrolle durch den Medizinischen Dienst der Pflegekassen negativ nieder. Auf diese Weise wird die Dokumenta-

tion zu einer immer größeren Belastung für die Pflegekräfte.

TiB: Leidet da nicht die eigentliche Pflege darunter?

Stephan Weis: Die Leistungen selbst nicht, aber es geht ja bei einem Besuch nicht nur um die per Vertrag vereinbarten Handgriffe. Ein entscheidender Punkt ist doch auch der zwischenmenschliche Kontakt, die Ansprache an den Patienten, das eine oder andere nette Wort, das man wechselt. Diese Art der Zuwendung ist mindestens genauso wichtig wie das Waschen, der Verbandswechsel oder die Medikamentenverabreichung. Wenn unsere Pflegerinnen aber ständig minutiös Patientenakten ausfüllen müssen, wird die Zeit knapp.

TiB: Sie haben gerade von Pflegerinnen gesprochen. Arbeiten beim Sozialdienst ausschließlich Frauen?

Stephan Weis: Ja, zumindest im hauptamtlichen Bereich. Alle 14 angestellten Pflegekräfte sind Frauen, und auch das Büro ist fest in der Hand von zwei Frauen. Einzig in der ehrenamtlichen Vorstandschaft sind auch Männer vertreten.

TiB: Was macht denn dem Sozialdienst,



Diakon Stephan Weis

abgesehen von der schon erwähnten Dokumentationspflicht, derzeit am meisten zu schaffen?

Stephan Weis: Immer genügend Pflegekräfte zu haben. Wir betreuen im Schnitt 25 bis 30 Pflegebedürftige, viele auch über einen langen Zeitraum. Die Arbeit ist schwer, sie muss auch an Sonn- und Feiertagen gemacht werden und sie verteilt sich in der Regel auf den frühen Vormittag und den späten Nachmittag bzw. Abend. Diese Art von Tätigkeit macht nicht jeder gern.

Gott sei Dank sind wir in der glücklichen Lage, dass viele unserer Pflegekräfte schon lange bei uns arbeiten. Wir brauchen aber bei uns immer auch genügend ausgebildete Gesundheits- und Krankenpfleger oder Altenpfleger:



Marianne Taffner, Renate Kaller, Claudia Panten-Gistel, Gabi Bückmann

Nur mit angelernten Pflegerinnen, und mögen sie noch so gut und erfahren sein, dürfen wir nicht arbeiten, das ist per Gesetz vorgeschrieben. Die Pflegedienstleitung und deren Stellvertretung zum Beispiel müssen immer in der Hand einer ausgebildeten Kraft liegen, also mit einer Zusatzausbildung für die Pflegedienstleitung.

TiB: Herr Weis, Sie sind im Hauptberuf Lehrer, im Nebenamt Diakon und im Eh-

renamt Vorsitzender des Sozialdienstes. Wie passt das alles zusammen?

Stephan Weis: Trotz zeitlichen Engpässen fügt es sich doch immer wieder. Da ich in der Schule vor allem mit jungen Menschen zu tun habe, empfinde ich die Arbeit beim Sozialdienst als Gegenpol und Bereicherung. Denn dadurch komme ich in Kontakt mit den eher älteren Menschen. Und als Diakon war ohnehin das sozial-karitative En-

gagement von Anfang an einer meiner Schwerpunkte.

TiB: Vielen Dank für das Gespräch und weiter alles Gute für Sie und den Sozialdienst.

Interview: Gerhard Meißner



Treffen zur Pflege- und Dienstplanbesprechung in der Einsatzzentrale

Der Ökumenische Sozialdienst im Überblick

Der ehrenamtliche Vorstand

Stephan Weis (1. Vorstand)
Hermann Weishaupt (2. Vorstand)
Gabi Bückmann (Kassier)
Julia Görg (Schriftführerin)
Irmgard Rupprecht (Beirat)
Klaus Distl (kath. Pfarrei)
Ulrike Dittmar (evangelische Pfarrei)

Der hauptamtliche Pflegedienst

Marianne Taffner (Pflegedienstleiterin)
Claudia Panten-Gistel (stellv. Pflegedienstleiterin)

Neben der Pflegedienstleitung sind weitere 12 Pflegerinnen in Teilzeit für den Sozialdienst angestellt.

Das Büro (Ammerseestr. 2)

Renate Kaller
Gabi Bückmann
Tel. (08193) 950 531

Der Ökumenische Sozialdienst veranstaltet regelmäßig Seniorennachmittage, seit 1997 bietet er auch immer Seniorenurlaub mit Kolping-Reisen an.

Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 16. März 2011:

Der Haushalt muss konsolidiert werden, Mehrkosten für die Dachsanierung steigen weiter an

Anfangs nicht anwesend: C. Maier

TOP 2: Erweiterung und Umbau der alten Turnhalle und Aula

a) Zusatzleistungen wegen Auflagen in der Baugenehmigung

Diskutiert werden die Ausstattung der Schulküche (Angebot der Firma Rational), Brandschutzmaßnahmen und diverse Umbaumaßnahmen.

Der Nachtrag beläuft sich auf 39.377 € Abstimmungsergebnis: 14:2

Gegenstimmen V. Schmidt (DG) und E. Brix (CSU)

b) Dachsanierung der alten Turnhalle – Aula

Architekt Lück erklärt, das Dach der Aula habe viele Öffnungen und Undichtigkeiten, im Dachboden stünde das Wasser. Das Dach sollte mit dem Neubau komplett neu gemacht werden. Die Dachziegel seien bereits 40 Jahre alt, die Sanierungen sollte jetzt erfolgen, damit der Speicherboden dicht ist.

Bürgermeister Keller ergänzt, dass das Wasser bis zur Halle durchgedrungen sei. Anfallende Kosten würden bezuschusst.

E. Brix berichtet, dass er zusammen mit H. Aigner und T. Walter auf dem Dach gewesen sei. Die ca. 30 Jahre alte Folie war völlig zerrupft. Drei Dachziegel waren kaputt, zwei seien ausgetauscht und einer mit Silikon ausgespritzt worden. Insgesamt seien die Ziegel in gutem Zustand und hielten noch viele Jahre. Würde eine wasserresistente Auflage angebracht, kostete die Sanierung um die 5.000 Euro. Er kritisiert, dass erst 40.000 Euro für die Dachrenovierung veranschlagt worden waren, jetzt seien es sogar 60.000 Euro. Das Dach aber sei dicht.

Bürgermeister Keller erklärt, er habe eine Besichtigung mit einem Zimmermann durchgeführt. Die von E. Brix vorgeschlagene Variante bezeichnete er als Pfusch, das könnte er nicht verantworten.

C. Glas spricht sich für eine Dachsanierung aus, um in den Genuss der Zuschüsse zu kommen. Wenn in drei bis vier Jahren die Platten kaputt seien, wäre das ein Problem. In fünf Jahren gebe es dann auch keine Förderung mehr.

S. Zöllner stellt fest, dass es sich hier um ein Kaldach handele. Feuchtigkeit trete ein, wenn etwas kaputt sei, von Undichtigkeit wäre früher nie die Rede gewesen.

A. Sellner berichtet, dass immer schon Feuchtigkeit aufgetreten sei. So tropfte im Winter, wenn's stellenweise getaut hatte, regelmäßig Wasser von oben herunter. Durch den Luftaustausch sei das aber immer getrocknet.

H. Hohenleitner wirft E. Brix Eigeninteresse vor – als Betreiber der PV-Anlage wolle er nur nicht, dass diese herunterkommt. Wenn in fünf Jahren ein Wasserschaden auftrete, möchte er die PV-Betreiber haftbar machen, sollte jetzt nicht renoviert werden.

R. Müller meint, dass ein Zimmermann immer zu einer Verschalung raten werde. Plötzlich spielten 60.000 Euro keine Rolle, von Sparen sei keine Rede mehr. Dabei handele es sich nur um ein bisschen Flugschnee.

E. Staffler ist sich nicht sicher, was er von der Sache halten solle. Die Sanierung koste insgesamt 1,2 Mio, die Renovierung des alten Dachs im Vergleich dazu 60.000

Die Erhöhung von Steuern und die Vereinszuschüsse wurden u.a. besprochen, um Einnahmen zu erhöhen und Ausgaben zu reduzieren.

Die Hundesteuer wird erhöht: Für den 1. Hund von 25 auf 50 Euro, für den 2. Hund von 80 auf 150 Euro, ab dem 3. Hund von 100 auf 200 Euro. (Ergibt Mehreinnahmen in Höhe von ca. 4.000 Euro).

Die Grundsteuern A und B werden auf 300 v.H. erhöht und sollen damit Mehreinnahmen in Höhe von 28.000 Euro für den Gemeindehaushalt einbringen. Eine Erhöhung der Gewerbesteuer soll im Haushalt 2012 beraten werden.

Die Zuschüsse für das Brucker Forum wurden gestrichen. C. Glas betont, dass die Gemeinde dem Brucker Forum die Räumlichkeiten bereits kostenlos zur Verfügung stellt. Der Elternbeirat Schule erhält künftig max. 600 Euro. Die Zuschüsse für die Heinrich-Scherrer-Musikschule



Euro und die Maßnahme würde bezuschusst. Man hätte doch vereinbart, einen Fachmann urteilen zu lassen.

C. Maier jetzt anwesend.

Abstimmungsergebnis: 12:5 für eine Dachsanierung der alten Turnhalle.

Gegenstimmen: S. Zöllner, A. Sellner, R. Müller, V. Schmidt (alle DG), E. Brix (CSU)

TOP 3: Haushalt 2011

Trotz der guten Haushaltslage 2011 wird in den kommenden Jahren von einer geringeren Zufuhr zum Vermögenshaushalt ausgegangen.

wurden nach kurzer Diskussion auf 5.000 Euro festgesetzt. C. Maier möchte zwischen Türkenfelder und auswärtigen Vereinen unterscheiden. V. Schmitt bittet, die Zuschüsse nicht zu kürzen, das kulturelle Angebot in Türkenfeld sei ohnehin nicht übermäßig. P. Rehm und S. Schneller möchten, dass alle Kinder in den Genuss der Förderung kommen, egal welchem Verein sie angehören oder welches Instrument sie spielen.

Protokoll: Sabeeka Gangjee-Well /
Martina Uhlemann

+ + + + + **Kurzmeldung aus aktuellem Anlass** + + + + +

Im Interview des Fürstenfeldbrucker Tagblatts vom 25. Mai 2011 mit unserem Bürgermeister wird Pius Keller mit den Worten zitiert „Das Misstrauen macht mich traurig“, und weiter im Artikel moniert der Bürgermeister, dass die Edeka-Gegner so persönlich werden.

Nach dem von den Vertretern des Bürgerbegehrens initiierten Schlichtungsgespräch im Landratsamt im Oktober 2010 und einem persönlichen Gespräch der Vereinsvorsitzenden Martina Uhlemann mit dem Bürgermeister am 28. April 2011 hätte man meinen können, alle Irritationen seien beseitigt, ein sachlicher und angemessener Umgang miteinander möglich. Nun aber gießt Bürgermeister Keller er-

neut Öl ins Feuer und versucht, durch die Pauschalisierung der sogenannten *Edeka-Gegner* alle Bürger zu diffamieren, die sich gegen eine *Außenansiedlung* aussprechen. Kein Bürger aber hat sich jemals *gegen Edeka* ausgesprochen, es ging und geht um die Ansiedlung eines Supermarkts an einer für Türkenfeld unverträglichen und ungeeigneten Stelle!

Statt auf die starken Argumente diesbezüglich einzugehen, wird die Debatte vom Bürgermeister auf eine unsachliche Ebene gelenkt. Festzustellen bleibt, dass er sich während der von der Gemeinde durchgeführten Bürgerversammlung im April bei lautstarken und unqualifizierten Angriffen auf Befürworter einer innerört-

lichen Entwicklung *nicht* in der Rolle sah, beschwichtigend einzugreifen. Wie weit er sich selbst von einer sachlichen Auseinandersetzung entfernt hat, zeigt auch seine polemische Äußerung, man müsste halb Türkenfeld abreißen, da die ganze Gollenbergstraße auf einem Endmoränenhügel liege. Nach solchen Worten darf er sich jedoch über ein gesundes Misstrauen nicht wundern. Wie will man auf diese Weise eine starke Gemeinschaft im Ort erreichen, die für anstehende Großprojekte notwendig ist?

*Der Vorstand des Bürgervereins
Dorfentwicklung Türkenfeld e. V.*

* * *

*Auszüge aus der Pfarrchronik Zankenhäusen 1857–1947,
verfasst vom damaligen Pfarrer Michael Mayr
(Fortsetzung des Artikels aus der ersten TiB-Ausgabe).*

Vor 100 Jahren ...

Das laufende Jahr [Anmerkung der TiB-Redaktion: Hier ist das Jahr 1911 gemeint.] brachte von der Überlandzentrale Fürstenfeldbruck aus auch für Zankenhäusen das elektrische Licht und elektrische Kraft. Da von der königlichen Regierung sämtliche Gesuche um Übernahme der

Einrichtung in Pfarrhöfen auf Kosten der Pfarrpfründe abgewiesen wurden, ließ der Berichterstatter dieselbe auf eigene Kosten herstellen.

Wegen Mangel an Geld sollte die Einrichtung der Beleuchtung in der Kirche auf Kosten der Gemeinde erfolgen, welche indes diese Zumutung mit 25 gegen 24 Stimmen ablehnte.

Die Großherzigkeit eines ungenannten Wohltäters ermöglichte indes doch die Ausführung, nachdem auch die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft auf Ansuchen und in Folge Vereinfachung der Einrichtung ihren Kostenanschlag über 200 Mark niedriger gestellt hatte.

Im Pfarrhause begann das Licht zum ersten Male am 8. November, in der Kirche am 28. Dezember zu leuchten.

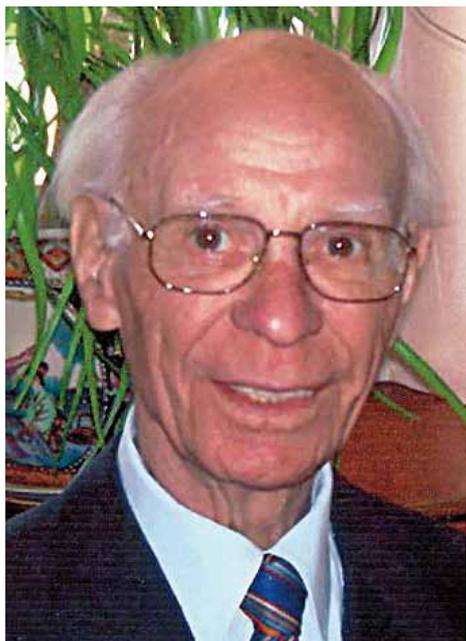
Nachdem mit Ende dieses Jahres auch die 6-jährige Funktionszeit der Gemeindeverwaltung zu Ende ging, fanden dahier am 10. November die Neuwahlen statt. Die bisherigen Gemeindebevollmächtigten, der unausgesetzten Kritiserie und Nörglerei durch jüngere Bürger müde, dankten sämtlich ab, so dass der Bürgermeister Martin

Probst seine bisherige Würde beibehielt, indes der ganze Ausschuß erneuert wurde. Ob sie es wohl besser machen und verstehen werden als die Alten?!



Martin Probst,
der damalige Bürgermeister

Georg Knoblauch: Unternehmer, Ostpreuße, Türkenfelder



Georg Knoblauch sen., 1914–2004

Wer auf der Homepage der Gemeinde Türkenfeld rechts oben den Reiter „Der Ort“ und dann links unten „Der Festzug“ anklickt, kann sich unterhaltsam mit der frühesten Ortsgeschichte vertraut machen: Was einst bei uns in Türkenfeld geschah, wurde im Jahr 1999 anlässlich der 1250-Jahr-Feier in 85 Stationen mit über 1000 Mitwirkenden in lebenden Bildern stimmungsvoll vermittelt.

Die Darstellung der jüngeren Vergangenheit, der Jahre zwischen 1914 und 1945, fiel weniger fröhlich aus: Ein Modell der neobarocken Kriegergedächtniskapelle musste diese dunklen Kapitel versinnbildlichen. Die anschließende Nachkriegszeit wurde mit einem Satz aus dem Kreisheimatbuch von 1963 charakterisiert: „Ein Drittel der Bevölkerung sind Vertriebene aus den Ostgebieten“.

Einer von ihnen war Georg Knoblauch sen., ein gebürtiger Ostpreuße. Er gehört zu den bekannteren dieses „Drittels“ – sein Name ist durch den markanten Schriftzug über dem Gebäude in der Moorenweiser Straße 4 zu lesen. Sein Lebenslauf, von seinem Sohn, Georg jun., liebevoll in einer Pressemappe dokumentiert, ist nicht untypisch für die Wirren der Kriegs- und Nachkriegszeit.

Heute scheinen uns diese Jahre unendlich weit entfernt, auch wenn sie oft genug von Knopp & Co. im Fernsehen thematisiert wurden. Dass Georg Knoblauch in italienischer Kriegsgefangenschaft war, dort in Tarent eine bunte Theatergruppe

aufbaute und damit sogar durch verschiedene Lager tourte – und als Krönung dieser Fama sogar eine Freikarte für die Mailänder Scala bekam, dürfte aus heutiger Sicht eher unter der Rubrik „Erster Italienaufenthalt“ gebucht werden. Dass es ihn später nach Türkenfeld verschlug, war trotz seiner Heimatadresse nicht ganz zufällig. Zum einen hatte die Familie schon frühzeitig mit dem Einmarsch der Russen gerechnet und einen „Westplan“ ausgearbeitet. Zum anderen hatte Knoblauch während des 2. Weltkriegs eine Weile als Segelfluglehrer in FFB gearbeitet – er kannte die Region.

Zunächst aber war es nicht einfach, Fuß zu fassen – wer hatte schon Arbeit in dieser Zeit. Doch bald schon gründete der gelernte Kaufmann ein Farbengeschäft, dem etliche Jahre später sogar eine Filiale in Landsberg folgte. Anfangs mussten die Farben noch mit dem Fahrrad (!) aus München geholt und zu den Kunden geschafft werden – ein anstrengender Job.

Die große Geschäftsidee des Georg Knoblauch war 1957 der Bau eines Kinos im Zentrum von Türkenfeld: Mehr als 250 Sitzplätze für einen Ort mit nur 1720 Einwohnern! Der Fußboden aus Linoleum, die Seitenwände blau bespannt, Fox, tönende Wochenschau, dezent abgedunkelter Zuschauerraum. Filme wie „Ben Hur“ waren die Kassenschlager. Das Eröffnungsprogramm bestritt Romy Schneider als „Sissi, die junge Kaiserin“ – die Abbildung zeigt noch das Originalplakat. Heute bewundert die Welt die britischen „Royals“, und Sissi läuft – remastered – immer noch. Allerdings nicht mehr als Gemeinschaftserlebnis

im Kino, sondern nur noch auf den Bildschirmen zu Hause. Und so erlosch schon 1970 für immer der Projektor im „Melodie Filmtheater Türkenfeld“.

Glücklicherweise war nach dem Verlust des Kinos das Ladengeschäft geblieben. Nach einem gründlichen Umbau konnten Teile des Gebäudes vermietet und andere Räume für eine Erweiterung des Geschäfts genutzt werden. Doch bereits zwei Jahre später übergab der Senior das Unternehmen an seinen Sohn, der es – nun schon beinahe 40 Jahre – erfolgreich in die heutige Zeit geführt hat.

Kaufmann, Segelfluglehrer, Theatergründer, Kinobesitzer – für Georg Knoblauch, den optimistischen Macher, gab es niemals Stillstand. Er begann nun hinter der Kamera einer „Super 8“ eine weitere Karriere. Als Hobbyfilmer – mehr als 20 Jahre lang. Auf insgesamt 80 Rollen bannte er Feste und Festivitäten, Jubiläen und Geburtstage. Kaum eine Familie in Türkenfeld, deren Bilder nicht in diesem Fundus zu finden sind – ein lebendiger Schatz an Erinnerungen, der inzwischen im Gemeindegarchiv darauf wartet, gehoben zu werden. Dieter Hess, der das Archiv bewundernswert professionell betreut, bemüht sich seit langem um eine Digitalisierung der Filme, um sie im Computerzeitalter für jedermann verfügbar zu machen. Ein aufwändiges Vorhaben, denn für die Gemeinde sind die Kosten nicht unerheblich. Mit dem Optimismus eines Georg Knoblauch könnte es gelingen.

Gerhard Kircher / Michael Sorger



Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 13. April 2011: Heftige Diskussionen wegen eines Antrags auf Verwendung des Türkenfelder Wappens durch den Bürgerverein

Nicht anwesend: E. Brix

TOP 5: Antrag auf Verwendung des Wappens für das Ortsjournal „TiB“

Der Sachvortrag dazu ist auf der Gemeindehomepage nachzulesen!

P. Keller und C. Glas lehnen den Antrag ab, sie seien von Bürgern angesprochen worden, ob es ein neues Mitteilungsblatt gäbe. Das Wappen auf der Zeitung würde zu dieser Verwechslung führen.

A. Sellner sieht durch die Berichterstattung der TiB eine Wertschätzung der Gemeinderatstätigkeit.

C. Glas meint, die Berichterstattung sei nicht abhängig vom Wappen. Der Bürger könnte denken, es sei etwas Amtliches oder der offizielle Wortlaut der Gemeinde. Die Zeitung enthalte subjektive Artikel, Einiges würden manche Gemeinderäte anders sehen. Im Gemeindeprotokoll aber werde nachgefragt, ob das so passe. Im Mitteilungsblatt würden die Artikel noch mal vorgelegt, eine Einflussnahme sei möglich.

H. Hohenleitner sieht das Wappen nicht als Dienstsiegel an. Der Gemeinderat habe der Dorfentwicklung zugestimmt, die Ziele des Vereines deckten sich mit der Arbeit der Gemeinde, das müsse unterstützt werden. Viele Vereine nützten das Wappen bereits.

S. Zöllner kritisiert den Sachvortrag von Herrn Waldbauer. Die Ablehnung des Antrags wäre schon vorgefasst. Man solle doch diese Entscheidung den Gemeinderäten überlassen. Als Edeka das Wappen auf seine Werbung benutzt habe, wäre auch eine Diskussion nötig gewesen.

E. Staffler begrüßt jede Maßnahme, die die Berichterstattung bereichere. Andere Vereine trügen Identifikationsmerkmale, das Wappen erscheine nur als Vereinswappperl auf Taferln oder Uniformen. Wenn das Wappen als Symbol erscheine, sei das eine amtliche Veröffentlichung, eine offizielle Verlautbarung.

Für R. Müller ist das Wappen ein Zeichen für die Identifikation mit dem Ort und nicht Merkmal der Gemeinde. Berichte von Vereinen im Mitteilungsblatt werden auch nicht zensiert.

C. Maier meint, der Verein müsse sich erst etablieren, in 10 Jahren könnte man den Antrag nochmals beraten.

R. König stellt fest, dass zwei Meinungen aufeinander treffen, das Abstimmungsergebnis stehe schon fest. Sie schlägt als Kompromiss vor, das Wappen in abgeänderter Form, mit veränderten Farben zu genehmigen.

Auch Frau Glas will den Vorschlag von Frau König aufgreifen.

S. Schneller erinnert an schlechte Erfahrungen mit solchen Abänderungen. Es sei vor Jahren beschlossen worden, das Thema nicht wieder hochkommen zu lassen.

V. Schmidt versteht den Sachvortrag nicht: „... dass der Bürgerverein Dorfentwicklung Türkenfeld e.V. unmissverständlich bestimmte Gruppeninteressen vertritt ...“. Seiner Meinung nach ist klar, dass jede Gruppe ein eigenes Interesse habe. Es handele sich hier um unterschiedliche Meinungen, die jetzt artikuliert werden. Wer gegen das Wappen stimme, stimme in Wirklichkeit gegen den Verein. Das Wappen werde nur instrumentalisiert.

M. Müller findet, V. Schmitt instrumentalisiere sein Amt, er solle für seine Aussagen von der Sitzung ausgeschlossen werden.

Gemeinderat V. Schmitt verlässt daraufhin die Sitzung. Der Bürgermeister ermahnt M. Müller und fordert alle Gemeinderäte zu einer sachlichen Diskussion auf. V. Schmitt kommt nach einigen Minuten zurück.

S. Zöllner kritisiert den „Schlingerkurs“ der 2. Bürgermeisterin, die den Verein angeblich begrüße, ihm aber das Wappen verweigere. Er fordert von ihr eine klare Linie.

C. Glas verwehrt sich gegen die Aussage und ist für ein Wappen in abgewandelter Form.

P. Keller hält dies für eine gute Idee und fragt Frau Uhlemann, die im Zuschauerraum sitzt, ob sie einen Vorschlag hätte.

M. Uhlemann bedauert zunächst, dass der Antrag zu einer derart heftigen Auseinandersetzung geführt habe. In einem

Schreiben der Gemeinde hätte es ausdrücklich heißen, das Wappen könne beantragt werden. Einen Vorschlag für eine veränderte Form könne sie spontan nicht vorbringen. Man werde das aber im Vereinsvorstand gemeinsam besprechen. Abstimmungsergebnis: 7:9 Ja-Stimmen: J. Wagner, R. König, H. Hohenleitner (alle FW), R. Müller, V. Schmitt, S. Zöllner, A. Sellner (alle DG) Nein-Stimmen: M. Schneller, M. Müller, E. Staffler, W. Epp, P. Rehm, P. Keller (alle CSU), C. Glas, C. Maier (beide SPD), S. Schneller (FW). Der Antrag auf Verwendung des Wappens wurde damit abgelehnt.

TOP 8 Erweiterung der Krippenplätze

Der Sachvortrag dazu ist auf der Gemeindeseite nachzulesen – geplant ist eine Erweiterung von 12 auf 18 Plätze durch Ausbau im Dachgeschoss.

A. Sellner hält es für nicht praktikabel, dass 18 Kinder unter drei Jahren die Treppen auf dem Weg zum Garten bewältigen. Bei 5 Stunden Betreuung sei dies aber einmal am Tag notwendig. Was geschehe bei einer Fluchtsituation? Drei Betreuer müssten mit 18 Kleinkindern die Treppen überwinden.

R. König hält die Temperatur im Sommer für problematisch, es habe immer wieder Beschwerden durch das Hausmeisterpaar gegeben. Ruhezeit sei von 12–14 Uhr, also in der heißesten Zeit des Tages.

Nachdem die Diskussion keine weiteren Erkenntnisse bringt, wurde beschlossen, einen Ortstermin festzusetzen und den Beschluss zu vertagen.

*Protokoll: Sabeeka Gangjee-Well /
Martina Uhlemann / Gerda Böser /
Dr. Gabriele Klöckler*

Kommentar

Anerkannter gemeinnütziger Verein?

Als Anfang März die erste Ausgabe der TiB erschien, kam von der Gemeindeverwaltung die schriftliche Aufforderung, künftig auf die Verwendung des Wappens zu verzichten oder eine entsprechende Erlaubnis zu beantragen.

Der daraufhin gestellte Antrag führte im Gemeinderat zu einer heftigen Diskussion. Zwar begrüße man jede Maßnahme zur Bereicherung der Berichterstattung (Emanuel Staffler) und unterstütze den Verein voll und ganz (Claudia Glas). Eine Verwendung des Wappens der Gemeinde Türkenfeld (das ja in erster Linie eine Identifikation mit dem Ort darstellt und nicht mit der Gemeindeverwaltung) gestand man unserem Verein jedoch mehrheitlich (9:7) nicht zu.

Von Artikeln, die andere Meinungen als die der Gemeinde widerspiegeln könnten, war die Rede, von einer Verwechslungsgefahr mit dem amtlichen Mitteilungsblatt und schließlich sogar davon, dass der Verein sich erst mal zehn Jahre lang etablieren solle (Christoph Maier).

Das Redaktionsteam meint: Format, Layout, Titel und Farbe der TiB unter-

scheiden sich deutlich von der Gemeindezeitung – eine Verwechslung mit dem Mitteilungsblatt dürfte damit ausgeschlossen sein. Und sollte es denn in einer Demokratie nicht auch möglich sein, dass Veröffentlichungen mitunter nicht exakt der Meinung einer Gemeinderatsmehrheit entsprechen?

Uns haben die Diskussion und ihre Heftigkeit überrascht. Unser Antrag war mit dem Wissen gestellt worden, dass auch andere Türkenfelder Vereine das Wappen der Gemeinde nutzen. Auch unser Verein erfüllt – amtlich anerkannt – einen gemeinnützigen Zweck; nach Aussagen vieler Gemeinderatsmitglieder und Bürger bereichert er das Dorfleben. Hätten wir freilich diese aufgeladene Diskussion geahnt, wäre der Antrag gar nicht erst gestellt worden.

Dass er derart viel Staub aufgewirbelt

hat, ist erstaunlich. Ist denn bereits vergessen, dass die Firma Edeka in ihrer Werbekampagne nicht nur das Gemeindevappen ungefragt und unrechtmäßig benutzt, sondern auch gleich den Gemeindevordruck übernommen hat? Wäre das nicht eher ein Grund für eine aufgeregte Diskussion gewesen?

Der Bürgermeister übrigens kann, so hat er sich im persönlichen Gespräch geäußert, mit dieser Art der Berichterstattung leben – für ihn sei das absolut in Ordnung.

Ich meine: Als gemeinnützig anerkannter Bürgerverein, dem sich mittlerweile eine Vielzahl Türkenfelder Bürgerinnen und Bürgerinnen angeschlossen hat, hätten wir das gleiche Maß an Toleranz verdient, das einem auswärtigen Konzern zugestanden wurde.

Martina Uhlemann

**TiB – junior****Witze-Ecke:**

- Was macht man, wenn der Computer brennt? Man drückt die Löschtaste.
- Sagt der Walfisch zum Thunfisch: „Was sollen wir tun, Fisch?“ Sagt der Thunfisch zum Walfisch: „Du hast die Wahl, Fisch!“

Was ist dein Lieblingswitz?

Schick ihn an die TiB-Redaktion – vielleicht erscheint dein Lieblingswitz schon in der nächsten TiB-Ausgabe!

Joghurt-Eis „Rapido“

für 2 kleine und 2 große Esser
 100 g TK-Waldbeerenmischung
 150 g cremiger Magerjoghurt
 2 – 3 Eßl. Birnendicksaft
 Frische Beeren

TK-Beeren-Mix nicht auftauen lassen, sondern gleich aus der Tiefkühltruhe mit Joghurt und Birnendicksaft im elektrischen Zerkleinerer fein pürieren.



Rätselbox für Türkenfeldspezialisten

Preisrätsel für Türkenfeldspezialisten

Runder Berg am Ortsrand

								5	

Alle Jahre wieder mit vielen Pferden

										3		

Ein Kirchlein steht im Walde

										4		

Größere Wasseransammlung in der Dorfmitte

					8

Der Gemeinderat tagt im

						2

Neubau an der Schule

						6	7	

Das Lösungswort verrät
was früher im Linsemannhaus war:

M							
1	2	3	4	5	6	7	8

Mmmmuuh!?

Gar nicht so schwer: Einfach die richtigen Antworten in die Kästchen schreiben, dann jeweils den mit einer Zahl gekennzeichneten Buchstaben an die richtige Stelle des Lösungswortes setzen, so dass am Ende M... upps, das dürfen wir ja nicht verraten!!

Drei tolle Überraschungspreise zu gewinnen!
Mitmachen können alle Junioren bis 14 Jahre.
Teilnahmebedingungen:
Einfach das Lösungswort bis zum 15. Juli 2011
an die TiB-Redaktion schicken. Entweder per eMail
an meldung.tib@gmail.com oder per Postkarte an
Elke Willems,
Geltendorfer Str. 1
82299 Türkenfeld.

Vergiss bitte nicht, deinen Namen und deine Adresse
dazu zu schreiben. Mit der richtigen
Antwort und ein bisschen Glück gewinnst Du
vielleicht einen der drei Überraschungspreise.

Wie immer bei solchen Dingen ist der Rechtsweg
ausgeschlossen. Und natürlich auch die Teilnahme
von Mitgliedern der TiB-Redaktion und deren Ange-
hörigen.

Exkursion zur PV-Anlage

Für Samstag, den 7. Mai 2011, hatte der „Bürgerverein Dorfentwicklung Türkenfeld e.V.“ im Rahmen der bundesweiten „Woche der Sonne“ zu einer Besichtigung der Photovoltaik-Anlage am Ortausgang Richtung Moorenweis eingeladen. Hans Aigner (Bund Naturschutz und ZIEL 21) informierte bei wunderbarem Frühsommerwetter ca. 30 Interessenten. Weitere Informationen dazu lesen Sie bitte in der nächsten TiB.



Impressum

TiB – Türkenfeld im Blick

Das Ortsjournal für Türkenfeld.
Zankenhausen, Pleitmannswang,
Burgholz, Peutenmühle, Klotzau.

V.i.S.d.P.:

Bürgerverein Dorfentwicklung Türkenfeld e. V.
An der Kälberweide 12 b
82299 Türkenfeld
Tel: 08193-4117
eMail: meldung.tib@gmail.com
Auflage: 1.500
Verteilung: Alle Haushalte
der Gemeinde inkl. Ortsteile

Redaktionsteam:

Gerda Böser, Sabeeka Gangjee-Well,
Gerhard Kircher, Gaby Klöckler,
Waldemar Ludwig, Brigitte Maier,
Gerhard Meißner, Michael Sorger,
Claudia Straßmann, Martina Uhlemann,
Elke Willems, Vera Woiwode.

Satz: Wilfried John, Olching

Bildnachweis

Ewald Brix: S. 10
Reinhard Michl: S. 14
Michael Sorger: S. 5
Willi Spieler: S. 16
Claudia Straßmann: S.16
Regina Weis: S. 8
Bernhard Wenzel: S. 7
Vera Woiwode: S. 1, 2, 4, 6, 8, 9



Bürgerverein Dorfentwicklung Türkenfeld e.V.

Wichtiger Hinweis!

Liebe Leser!

Unsere Zeitung TiB war bereits in Druck, als wir von der Entscheidung Edekas, auf den Standort neben der Schule zu verzichten, informiert wurden. Einige Artikel in unserer Zeitung TiB zum Bauleitverfahren „SB-Markt-Schönbergfeld“ sind damit nicht mehr aktuell, lesen Sie daher diese Beiträge als eine Art historische Berichterstattung. Wir freuen uns nun auf eine entspannte Zusammenarbeit mit der Gemeinde, für eine innerörtliche Dorfentwicklung Türkenfelds, wie sie von den staatlichen Stellen vorgesehen ist.

Werden Sie Mitglied!

47 Gründungsmitglieder haben am 4. April 2011 den „Bürgerverein Dorfentwicklung Türkenfeld e.V.“ aus der Taufe gehoben, zwischenzeitlich ist die Zahl der Mitglieder schon auf über 70 angestiegen.

Um unseren Vereinszweck zu erfüllen, die Lebensqualität im Ort durch eine Innenentwicklung weiter zu verbessern, ist aber noch ein ganzes Stück Arbeit erforderlich. Wir können sie umso besser leisten, je mehr wir auf Ihre Unterstützung zählen können.

Auch der Druck unserer Zeitung TiB (Türkenfeld im Blick) lässt sich bei dem niedrigen Mitgliedsbeitrag von 12€ jährlich dauerhaft mit vielen Beitragszahlern besser stemmen.

Also: geben Sie sich einen Ruck und werden auch Sie Vereinsmitglied!

Übrigens: Spenden werden von uns nicht zurückgewiesen!

Herzliche Grüße:

Martina Uhlemann und Sabeeka Gangjee-Well

Den Mitgliedsantrag finden Sie auf der Rückseite.....